

## **In memoriam Mordkhe Schaechter**

**1927–2007**

Mordkhe Schaechter, geboren am 1. Dezember 1927 in Czernowitz, hat die Judenverfolgung während des Zweiten Weltkriegs in seiner Heimatstadt und in Bukarest überlebt, darauf in Bukarest sowie Wien Linguistik studiert, als Dreiundzwanzigjähriger in Wien promoviert und ist 1951 nach New York ausgewandert, wo er eine der herausragendsten Persönlichkeiten der modernen jiddischen Philologie, darüber hinaus aber auch eine bedeutende gesellschaftliche Kraft war, die alles dafür einsetzte, dass Jiddisch in Amerika nicht nur im ultraorthodox-religiösen, sondern auch im weltlichen Sektor eine Zukunft als gesprochene und geschriebene Sprache hat.

### *Der Philologe*

Schaechter war Sohn eines Teilnehmers an der Czernowitzer Sprachkonferenz – derjenigen Konferenz, an der 1908 Hebräisch und Jiddisch zu den beiden jüdischen Nationalsprachen erklärt worden sind –, Schüler des bedeutenden jiddischen Philologen Chaim Gininger und Kollege so bekannter Figuren wie Max Weinreich (Begründer des Jiddischen Wissenschaftlichen Instituts YIVO in Vilnius, heute in New York) und Uriel Weinreich (Pionier der Sprachkontaktforschung). Schaechter war einer der besten Kenner seiner Sprache bis in den kleinsten Dialekt hinein und wollte, hiervon ausgehend, die Entwicklung der jiddischen Standardsprache in eine Richtung lenken, wo sie von möglichst allen "fremden" – besonders deutschen und englischen – Einflüssen befreit würde. Es versteht sich von selbst, dass dies ein höchst umstrittenes Unterfangen war und dass er mit seinem zuweilen extremen Sprachpurismus und seinen sprachlenkerischen Überzeugungen eine Polemik evoziert hat, die die säkulare «Jiddisch-Welt» in zwei Hälften gespalten hat – besitzt doch Ostjiddisch seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert eine Literatursprache, die sich in der Zwischenkriegszeit in erster Linie dank einer Vielzahl talentierter Schriftsteller gefestigt hat und deren Normen noch heute gelten. Akademische Sprachplanung hat im Jiddischen freilich eine lange Tradition, wenngleich diese Bestrebungen letztlich alle wenig bewirkt haben. Dessen ungeachtet hat Schaechters umfassende philologische Tätigkeit das Jiddische aber ganz zweifellos bereichert und den Blick auf zahlreiche Aspekte gelenkt, die zuvor kaum bekannt waren. Überdies hat er viel publiziert, wovon einiges Standardgeltung errungen hat, und war zeitweilig Mitarbeiter des nun erscheinenden jiddischen Sprachatlasses sowie des unvollendet vorliegenden Großen Wörterbuchs der jiddischen Sprache.

### *Der Jiddischist*

Um dem Jiddischen eine weltliche Zukunft zu sichern, war Mordkhe Schaechter aktives Mitglied der *Frajland-Lige*, einer Organisation, deren Ziel die Gründung eines jiddischsprachigen Territoriums war; er selbst hat sich im Hinblick darauf sogar Kenntnisse der Landwirtschaft angeeignet. Nachdem sich diese Pläne zerschlagen hatten, war er 1979 maßgebend beteiligt, die Organisation – nun unter dem Namen *Jidisch-Lige* – in eine solche zur Förderung der jiddischsprachigen Kultur umzuwandeln. Schon 1964 hatte er die Organisation *Jugntruf* gegründet, wo junge Amerikanerinnen und Amerikaner ein inspirierendes jiddischsprachiges Umfeld finden können. Darüber hinaus engagierte er sich für das Jiddische in Kindergarten, Schule und Universität und tat überhaupt alles, was die alltagssprachliche

Geltung des Jiddischen förderte – ungeachtet dessen, ob jemand von Hause aus Jiddisch sprach oder aber die Sprache neu erlernt hatte bzw. erlernen wollte, und unabhängig davon, ob jemand Jude oder Nichtjude war. Auf diese Weise hat er nicht nur erreicht, dass auch alle seine sechzehn Enkel Jiddisch als Erstsprache haben, sondern er es ist ihm auch gelungen, ungezählte Menschen als Forscher, Schriftstellerinnen und Sprachliebhaber heranzuziehen und zu fördern.

Am 15. Februar ist Mordkhe Schaechter nach langer Krankheit in seiner Wahlheimat New York gestorben. *Kowed sajn lichtikn ondenk!*

*Christoph Landolt, Zürich*